



TSCAIKOWSKI

12. Jänner 2026

FÜNF

Unser Morgen braucht Einklang.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2025/26.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 12. Jänner 2026, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

TSCHAIKOWSKI FÜNF

Galina Ustwolskaja (1919–2006)

Suite für Orchester (1959)

I. Allegro

II. Moderato

III. Cantabile

IV. Vivace

V. Vivace

VI. Vivace

VII. Moderato

VIII. Allegro

IX. Allegro moderato

Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840–1893)

Sinfonie Nr. 5 in e, op. 64

Andante. Allegro con anima

Andante cantabile, con alcuna licenza

Valse: Allegro moderato

Finale: Andante maestoso. Allegro vivace (alla breve)

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Nil Venditti**

**Die Stimme
der Region.
Seit 1904.**

**KLEINE
ZEITUNG**

In Zeiten, in denen selbst das Mutterland der Demokratie von einem autokratischen Regime in seinen Grundfesten erschüttert wird, ist es an der Zeit, wieder einmal vorbehaltlos von Russland zu reden. Trotz ihrer aktuellen Staatsform und Regierung sind und bleiben die Russen eine der großen Nationen Europas, wofür sich ihre Musiker:innen und Sportler:innen stets als die besten Botschafter erwiesen, hatten sie doch keine Sprach- oder Schriftbarriere zu fürchten. Unser Programm liefert dafür den klingenden Beweis. Die Petersburger Komponistin Galina Ustwolskaja beschrieb in ihrer Suite für Orchester von 1959 den Sport – ein für sie zutiefst untypisches Sujet. Und Tschaikowski setzte sich in seiner Fünften Sinfonie von 1888 auf eine sehr russische Weise mit der Unentrinnbarkeit des Schicksals auseinander – ein universelles Thema.



Ustwolskaja in Sankt Petersburg

Als Tschaikowski wenige Monate vor der Komposition der Fünften Sinfonie seine erste große Auslandsreise als Dirigent antrat, wunderten sich alle Zeitgenossen über sein distinguiertes Auftreten, seine bezaubernde Persönlichkeit und seine polyglotten Sprachkenntnisse. Dass sich hinter dieser weltmännischen Fassade eine scheue Wesensart verbarg, wussten nur seine engsten Freunde. Auch Galina Ustwolskaja, die 2006 verstorbene Liebblingsschülerin von Schostakowitsch, wird als scheue, in sich gekehrte Persönlichkeit beschrieben. Im Umgang sehr zurückhaltend, war sie in ihrer Musik doch ganz

dezidiert auf spirituelle Botschaften bedacht. Ihr Lehrer Schostakowitsch bewunderte ihre Musik so sehr, dass er mehrere ihrer Themen in seine eigenen Werke aufnahm, z. B. ins fünfte Streichquartett. Die aus Sankt Petersburg stammende Komponistin blieb eben deshalb eine Außenseiterin der Avantgarde, weil sie sich archaischer Stilmittel bediente, um christliche oder zumindest spirituelle Botschaften zu vermitteln. Dazu nahm sie den psalmodierenden Gesang der russisch-orthodoxen Kirche ebenso in ihre Musik auf wie die eigenwilligsten Klänge und Besetzungen.



Suite für Orchester (1959)

Die Eigenwilligkeit ihrer Klänge wird gleich zu Beginn ihrer 1959 gedruckten Suite für Orchester deutlich – ein Werk, das Ulstwolskaja ursprünglich unter dem Titel „Sport-Suite“ komponiert hatte. Den ersten Satz eröffnet eine Art Choral der Oboen und Klarinetten, der durch ein schrilles Pfeifen von Piccolo, großer Flöte, Xylophon und Klavier konterkariert wird. Darauf antworten die Blechbläser mit einem Trompetensolo und einem grotesken Marsch. Noch pompöser wirkt der Marsch des zweiten Satzes mit seinen wuchtigen Quint- und Tritonus-Sprüngen zwischen rasend schnellen Läufen. Die Flöten antworten mit einem süßen Cantabile, das einer Eisläuferin gut anstünde, wenn es nicht plötzlich vom Vogelgesang des

Piccolos unterbrochen würde. So geht es Schlag auf Schlag in neun Sätzen von insgesamt nur knapp zwölf Minuten Spieldauer. Welche Sportarten hier im Einzelnen dargestellt werden sollen oder ob es der Komponistin eher um einen teils ironischen, teils liebevollen Kommentar zur Sportbegeisterung ihrer Landsleute ging, hat sie leider nicht verraten. 1959 erschien das Werk unter dem neutralen Titel „Suite für Orchester“, versehen nur mit Tempoangaben ohne programmatische Hinweise. Ohnehin schmetterte Galina Ulstwolskaja ihren Deutern ein kategorisches Veto entgegen: „Alle diejenigen, die meine Musik wirklich lieben, bitte ich, auf eine theoretische Analyse zu verzichten.“



Sommer 1888 in Frolowskoje

Im Sommer 1888 hatte Tschaikowski anfangs mehr Freude an seinem neuen Sommerhaus und an seinen Blumen als an der neuen Sinfonie, die noch unfertig auf seinem Schreibtisch lag. An Nadeshda von Meck, die Industriellenwitwe, die ihn großzügig unterstützte, schrieb er aus Frolowskoje: „Ich bin in meinem neuen Heim, und es gefällt mir sehr. Das Haus steht auf einem Hügel, die Aussicht ist herrlich, und der Garten geht direkt in einen Wald über – wie geschaffen für einen durch Aufregungen ermüdeten Pilger.“ Seine Blumen wollten wegen des schlechten Wetters erst nicht recht gedeihen, doch dann geschah ein kleines Wunder: „Meine Blumen, die ich schon vernichtet glaubte, haben sich wieder erholt; manche blühen sogar wunderbar.“ Das Gleiche durfte er am Ende auch über seine Fünfte

Sinfonie schreiben, das Hauptwerk jenes Sommers 1888. Noch im Mai ließ er seinen Bruder Modest wissen: „Ich beginne allmählich, meinem stumpfen Gehirn eine Sinfonie zu entlocken.“ Am Ende gelang ihm bis Mitte Juni die Skizze des Werkes, bis August die gesamte Instrumentierung: „Ich bin so froh, dass ich meine Sinfonie glücklich beendet habe.“ (14. August 1888)

Tschaikowski ahnte schon, dass ihm ein neues Meisterwerk gelungen war – ganze elf Jahre nach seiner Vierten Sinfonie. Die Uraufführung konnte er bereits am 5. November 1888 in Sankt Petersburg dirigieren. Sie wurde zum Triumph, was sich sehr bald in allen musikalischen Weltstädten wiederholen sollte.



Fünfte Sinfonie in e-Moll – Tschaikowskis „Schicksalssinfonie“

Auch bei Tschaikowski ist die Fünfte – wie bei Beethoven – die „Schicksalssinfonie“, bezeichnenderweise aber nicht in der kämpferischen Tonart c-Moll, sondern im melancholischen e-Moll. Wie schrieb der Norweger Edvard Grieg so treffend über seinen russischen Freund? „Er ist fast bis zum Wahnsinn melancholisch. Er ist ein schöner und ein guter Mensch, aber ein unglückseliger. Letzteres hätte ich nie gedacht, als ich ihn seinerzeit kennenlernte, aber so ist es: Wenn man keine Feinde hat, hat man gegen sich selbst zu kämpfen.“

Von diesem inneren Kampf zeugt die Fünfte Sinfonie wie kein anderes Werk des Meisters, denn sie wird von einem immer wiederkehrenden „Schicksalsthe-

ma“ durchzogen. Es wird zu Beginn in der langsamen Einleitung des ersten Satzes im Stil eines dumpfen Trauermarschs vorgestellt. „Introduktion. Völlige Hingabe an das Schicksal oder, was an sich dasselbe ist, an die unerforschliche Prädestination durch die Vorsehung.“ So hat der Meister selbst dieses Mottothema gedeutet. Das folgende Allegro soll nach seinen Worten „Murren, Zweifel, Klagen und Vorwürfe“ gegen das Schicksal zum Ausdruck bringen. Dazu wählte er den unruhig schwingenden 6/8-Takt und ein Hauptthema voller Widerhaken, dessen Klarinettenmelodie im lydischen Kirchenton steht, also der orthodoxen Kirchenmusik abgelauscht ist. Rhythmisch aber wirkt es wie ein Tanz auf dem Vulkan des Schicksals. Immer wieder kommt es zu ungeheuer-

lichen Eruptionen an Klangwucht, dazwischen auch zu zwei lyrischen Seitenthemen. „Opernhafte Crescendi“ und „blockhafte Instrumentalkontraste“ (Edward Garden) machen diesen Satz zu einem der großartigsten in Tschaikowskis Sinfonik.

Das ebenso wundervolle Andante cantabile in D-Dur trägt den Zusatz „con alcuna licenza“, „mit einer gewissen Freiheit“, womit der Komponist auf die ständigen Tempowechsel anspielte, die diesen Satz durchziehen. Aus einem nebligen Streichervorhang löst sich zunächst ein betörend süßes Hornthema, das die Sehnsucht nach der Reinheit des Glaubens zum Ausdruck bringen soll. Denn in seinen Skizzen zum Programm der Sinfonie bemerkte der Komponist zum zweiten Satz: „Soll ich mich dem Glauben hingeben?“ Das folgende schwärmerische Thema der Oboe hat er als „einen Lichtstrahl“ bezeichnet, den Mittelteil als „Tröstung“ oder auch als „Lied der Liebe“. Über diese träumerischen Töne bricht plötzlich das Schicksalsthema aus der Einleitung mit voller

Wucht wieder herein, und zwar zweimal, vor der Reprise und vor der Coda. Tschaikowski deutete dies als „Antwort“ auf die Sehnsuchts Themen des Satzes: „Nein, keine Hoffnung!“

Der Walzer des dritten Satzes wurde wegen seiner eleganten Melodie in A-Dur und dem prickelnden Streicher-Staccato der Zwischenteile oft dem Stil von Tschaikowskis Balletten zugeordnet. „Diese scheinbare Harmlosigkeit wird jedoch vom einleitenden Motiv, das sich vom Schicksalsthema ableitet, und vom Eintritt dieses Themas im Lauf des Satzes Lügen gestraft – der Satz bekommt dadurch einen unheilvollen Unterton.“ (Edward Garden)

Im Finale deutet zunächst alles auf den Sieg über das Schicksal im Sinne Beethovens hin: Als langsame Einleitung kehrt das Schicksalsthema wieder, nun aber in E-Dur statt e-Moll und in hymnischer Klangfülle. Der schnelle Hauptteil kehrt zunächst nach e-Moll zurück, versucht danach aber immer wieder, in kämpfe-

rischen Tönen den Durchbruch nach Dur und die Befreiung von den Fesseln des Schicksals zu erzwingen. Doch gerade durch dieses Zwanghafte wirkt er „wie ein Alptraum, immer schneller laufen zu wollen, aber nicht von der Stelle zu kommen“. So hat es der große englische Musikgelehrte Donald Tovey empfunden. Der schottische Tschaikowski-Biograph Edward Garden deutete noch deutlicher: „Das schon fast hysterisch übertriebene

Streben, einen Triumph ertrotzen zu wollen, wirkt am Ende schal und bestätigt nur, wie überwältigend die Macht des Schicksals ist und wie nutzlos es scheint, sich ihr zu widersetzen. Der Grundtenor der Fünften Sinfonie ist also das Versagen dessen, der sich den allmächtigen Kräften der Vorsehung entgegenzustellen versucht.“

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN



Nil Venditti, Dirigentin

Die italienisch-türkische Dirigentin Nil Venditti wurde kürzlich von Scherzo für „Magnetismus und Charisma, aber auch ihre enorme Autorität, die gut verstanden und respektiert wird“, gelobt. Sie baut derzeit Beziehungen zu bedeutenden Orchestern und Ensembles auf der ganzen Welt auf, darunter die Royal Northern Sinfonia, bei der sie seit der Saison 2024/25 Erste Gastdirigentin ist.

Ihr Dirigierstudium absolvierte sie an der Zürcher Hochschule der Künste bei Johannes Schlaefli und sie besuchte die Dirigierakademie des Musikfestivals Pärnu bei Paavo Järvi, Neeme Järvi und Leonid Grin. In Italien studierte sie Violoncello bei Francesco Pepicelli.

Die aktuelle Saison verspricht eine der bisher spannendsten für Venditti zu werden, mit Engagements rund um den Globus. Zu den Höhepunkten zählen mehrere Konzerte im Vereinigten Königreich, etwa mit dem BBC

National Orchestra of Wales, dem Royal Philharmonic Orchestra und ihr Debüt beim Philharmonia Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra sowie im Londoner Barbican Centre mit dem BBC Symphony Orchestra. Außerdem tritt die Dirigentin mit Orchestern in Berlin, Bonn, Mannheim, Québec, Bilbao und Tampere auf.

Zu den jüngsten Höhepunkten zählen Debüts mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra, dem BBC Philharmonic Orchestra und dem Orchestra Ensemble Kanazawa sowie ihre Rückkehr zu den BBC Proms, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Royal Philharmonic Orchestra und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

Nil Venditti widmet sich einem breiten Repertoire und hat eine besondere Affinität zu türkischen und italienischen Komponisten. Sie ist auch im Opernbereich erfolgreich und hat

Opern wie Mozarts „Così fan tutte“ oder Peter Maxwell-Davies' „The Lighthouse“ dirigiert. Im Sommer 2026 wird sie für die Longborough Festival Opera „Macbeth“ dirigieren.

Marina Bkhiyan, Konzertmeisterin

Die Armenierin begann ihre Violinausbildung mit fünf Jahren an der Tschaikowski-Spezialmusikschule in Jerewan bei Karen AROUTIOUNIAN. 1995 zog sie als Dreizehnjährige für vier Jahre nach London und besuchte die Yehudi Menuhin School bei Natalia Boyarskaya und von 1999 bis 2001 folgten Studien in Brüssel wiederum bei Karen AROUTIOUNIAN. 2001 ging es schließlich nach Graz zum Violinstudium bei Boris Kuschnir, wo Marina 2008 die Diplomprüfung mit Auszeichnung bestand. Sie ließ dann noch ein Masterstudium für Kammermusik bei Stephan Goerner folgen, gemeinsam mit dem „BKHIYAN“ Quartett, das sich insbesondere der Präsentation und Popularisierung der klassischen armenischen

Musik verschrieben hat. Zum Drüberstreuen führte sie es danach noch in ein Post Graduate Studium für Kammermusik über, ebenso bei Stephan Goerner.

Marina ist Preisträgerin verschiedenster Wettbewerbe, erste Preise erwarb sie u. a. beim Gabrielyan-Aslamazyan, beim Amadeus- und beim Tschaikowski-Wettbewerb. Die Geigerin spielt die erste Violine im Meran Quartett, ist Mitglied des Strauss Festival Orchestra Wien und nicht zuletzt beständiges und wertvolles Mitglied im Orchester Recreation. Für erfolgreiche Auftritte reiste sie von Armenien bis Uruguay und trat in der Wigmore Hall, Queen Elisabeth Hall und Royal Festival Hall in London, im Wiener Musikverein und Konzerthaus Wien ebenso auf wie beim Menuhin Festival in Gstaad sowie den Salzburger Festspielen.



recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 05 bis 09) befinden

sich darunter. Dann formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanesisin Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeisterin: Marina Bkhiyan | **Violin 1:** Laura Apostol | Sarah Drake-Goraj | Daniela Hölbling | Michael Leitner | Nikolina Maričić | Nitai Music | Lara Primožič | Leonie Raß | Diana Redik | **Violin 2:** Albana Laci | Mariaelena Gutierrez Abreu | Itam Gutiérrez Núñez | Yanet Infanzón La O | Carolina Sacristán de la Fuente | Christiane Schwab | Roland Winkler | Anja Wobak-Eder | **Violen:** Martyna Hornbachner | İrem Bağarkası | Wolfram Fortin | Annamaria Guth | Veronika Körmendy | Serina Mori | Lucas Schurig-Breuß | Andreas Trenkwalder | **Violoncelli:** Sigrid Narowetz | Boglarka Bako | Bruno William Dos Santos | Andrés Marabini Zamorano | Judit Pap | Jan Zdansky | **Kontrabässe:** Sebastian Rastl | Pablo Carrillo Castilla | Raquel García Fernández | Venice Jayawardhena-Meditz | Emilia Semper | **Flöten:** Maria Beatrice Cantelli | Eva Eibinger | Aleksandra Škrilec | **Oboen:** Nina Smrekar | Paul Maier-Koren | **Klarinetten:** Gregor Narnhofer | Arnold Plankensteiner | **Fagott:** Tonia Solle | Fabio Valente | Elvira Weidl | **Hörner:** Matthias Predota | Julie Demarne | Michael Hofbauer | Radu Petrean | Karl-Heinz Tappler | **Trompeten:** Stefan Hausleber | Karlheinz Kunter | Christian Mörth | **Posaunen:** Alexander Ladreiter | Daniel Pallier | Christian Godetz | **Tuba:** Hannes Haider | **Pauke:** Ulrike Stadler | **Schlagwerk:** Jacob Bauer | José María Díaz Aranda | Janos Figula | Felix Karner | **Harfe:** Barbara Frühwirt | **Klavier & Celesta:** Simon Schuller



PATIN ODER PATE BEI RECREATION

Erfunden hat es Wolfgang Redik, Konzertmeister von Recreation, und finanziert wurde es zum Teil auch von ihm, drum heißt es „Redik-Stipendium“. Seit Februar 2024 haben junge Musiker:innen die Chance, in den Recreation-Konzerten bei normaler Bezahlung mitzuwirken, zusätzlich zur regulären Besetzung. Kostet bei neun Produktionen pro Jahr EUR 13.500. Das Geld dafür kommt von unseren Pat:innen. Eine Win-win-win-Situation: Nachwuchsförderung und Verjüngung des Orchesters, ohne dass die Stammspieler:innen Einbußen haben. Noch mehr Freude im Publikum, besonders bei den Pat:innen etc. Mit EUR 500 sind Sie Patin, sind Sie Pate und haben eine:n junge:n Musiker:in für ein Projekt finanziert. Gut angelegt!

Die heutigen Stipendiat:innen:

Serina Mori, Viola

*2002 in Kanazawa, Japan, studiert an der KUG bei Péter Barsony

Bruno William Dos Santos, Violoncello

*2001 in São Paulo, Brasilien, studiert an der KUG bei Julian Arp

Emilia Semper, Kontrabass

*2001 in Horn, Österreich, studiert an der KUG bei Ernst Weissensteiner

Die heutigen Pat:innen:

Steiermärkische Sparkasse

Anton Stadlmann

Dr. Peter und Doris Bartsch

REDIK-STIPENDIUM IM ORCHESTER RECREATION

Info | Buchung: Sandra Wanderer-Uhl aus dem Hause Styriarte: wanderer@styriarte.com

RECREATION INSIDE



Nina Smrekar, Oboe

Schon als Vorschulkind und bis ins Musikgymnasium in Laibach sang Nina in mehreren Chören. Ihre Eltern, daheim am Fuße der slowenischen Kamnik-Savinja-Alpen, ließen sie auch ein Instrument lernen und die tiefe Verbindung, die sich zu ihrer Oboenlehrerin ergab, war mit ein Grund für ihre Entscheidung, Profimusikerin zu werden. Zu diesem Zweck studierte sie an der KUG bei Adi Traar und ging für ein Auslandsjahr nach Freiburg zu Lucas Macías Navarro. Hier im Orchester Recreation liebt sie es, mit hervorragenden Musiker:innen bei regelmäßigen Auftritten gemeinsame Sache machen zu können für ein Publikum, das diese Arbeit wirklich zu schätzen weiß. Aber auch die Steirische Kammerphilharmonie, Oberton+ oder Synchron Stage Vienna können auf Nina, die auch in der Helmut Schmidinger Musikschule Graz Unterricht gibt, zählen. Ansonsten: Ab in die Natur mit Familie und Freunden, zum Wochenend-Brunch oder aufs Sofa mit ihrem Partner und den beiden verspielten Katzen.

Sigrid Narowetz, Cello

Mit der Schülersuche der Cellolehrerin ihres Heimatorts im Mostviertel begann Sigrids eher zufällige Cello-Reise, die sie nie wieder unterbrach. Will heißen: Aufnahme an die Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz, Musikgymnasium, IGP-Studium. Danach verschlug es sie nach Graz zum Konzertfachstudium bei Rudolf Leopold. Graz ließ sie nicht mehr los und so führte sie ihr Weg neben den Grazer Philharmonikern oder dem Salonorchester Graz auch zu Recreation. Sie mag die Arbeit mit unterschiedlichsten Dirigent:innen und die Herausforderung, immer wieder die Cellogruppe führen zu dürfen. Neben dem Orchester gilt ihre große Leidenschaft der Kammermusik, die sie in den Ensembles Tuesday Microgrooves, Crossstrings und in der „Konzertreihe Metamorphose“ ausübt. Das Weitergeben ihrer musikalischen Leidenschaft ist ihr wichtig und so arbeitet sie am JFK in Graz und der Musikschule Bruck. Neben all diesen Tätigkeiten gilt aber seit eineinhalb Jahren ihre größte Aufmerksamkeit ihrem Sohn Jakob.



DAS BELCANTO-KLAVIER MIT DEM SINGENDEN KLANG

BRILLANTE KLÄNGE, KRAFTVOLLER BASS,
GRENZENLOSE FEINHEITEN: LÄSST SIE
SPIELEN ALS WÜRDEN IHRE FINGER
SINGEN.



FAZIOLI

www.fazioli.com



Streif
Klavierhaus • Graz

Aviso

MO, 9. Februar 2026, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

BEETHOVEN VIER

Carl Maria von Weber: Ouvertüre zu „Der Freischütz“ &
Konzertstück in f für Klavier und Orchester, op. 79

Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 4 in B

Bernd Glemser, Klavier

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Mei-Ann Chen**



Aviso

MO, 2. März 2026, 18 & 20 Uhr
DI, 3. März 2026, 18 Uhr
Minoritensaal

VIVALDI & BACH

Antonio Vivaldi: Sinfonia in C zur Oper „L'Olimpiade“, RV 725 &
Concerto „La tempesta di mare“ in F, RV 570

Johann Sebastian Bach: Violinkonzert in a, BWV 1041 &
Konzert für Violine, Oboe und Streicher in c, BWV 1060R

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Lina Tur Bonet**, Violine



WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**



PACKAGING

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT INK PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE



KULTURKREIS
DEUTSCHLANDSBERG

Samstag, 21. Februar 2026

Ragna Schirmer



Samstag, 7. März 2026

Lukas Sternath



Samstag, 28. März 2026: **Anna Maier und Jevgēnijs Čepoveckis**

Sonntag, 19. April 2026: **Altenberg Trio Wien**

jeweils 18.00 Uhr, Musik- und Kunstschule Deutschlandsberg

www.kulturkreis.at

Tel. 0664 / 284 53 37 oder kulturkreis.deutschlandsberg@gmail.com

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizienz: Christopher Wruss

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Coverdesign: Luisa-Christin Stelzl

Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 23219/2025



ETHNOTHEK

DEINE WELT,
DEIN SCHMUCK,
DEINE GESCHICHTE

2x in Graz
Schmiedgasse 23
Mariahilfer Straße 5

www.ethnotheek.at



recreation

DAS ORCHESTER

Eine Produktion

.....
AUS DEM HAUSE

STYRIARTE